

Zeitschrift: Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels
Herausgeber: Schweizer Hotelier-Verein
Band: 16 (1907)
Heft: 31

Artikel: Ein Hoteltrust in Berlin
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-522993>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

BASEL, den 3. August 1907.

BALE, le 3 Août 1907.

N° 31.

Abonnement

Für die Schweiz

1 Monat	Fr. 1.25
2 Monate	" 2.50
3 Monate	" 3.50
6 Monate	" 6. —
12 Monate	" 10. —

Für das Ausland:

(inkl. Porto und Zoll)	
1 Monat	Fr. 1.60
2 Monate	" 3.90
3 Monate	" 5.50
6 Monate	" 8.50
12 Monate	" 15. —

Vereins-Mitglieder erhalten das Blatt gratis.

Inserate:

8 Cts. per 1 Spalte
Millimeterzeile oder
deren Raum. — Bei
Wiederholungen ent-
sprechend Rabatt.
Vereins-Mitglieder
bezahlen 4 Cts.
netto per Millimeter-
zeile oder deren
Raum.

Schweizer Hotel-Revue



Organ und Eigentum des
Schweizer Hotelier-Vereins.

16. Jahrgang | 16^{me} Année

Erscheint Samstags.
Parfait le Samedi.

Organe et Propriété de la
Société Suisse des Hôteliers.

Redaktion und Expedition: Sternengasse No. 21, Basel. * TÉLÉPHONE 2406. * Rédaction et Administration: Sternengasse No. 21, Bâle.

Inseraten-Annahme nur durch die Expedition dieses Blattes und die „Union-Reklame“ in Luzern — Les annonces ne sont acceptées que par l'admin. de ce journal et l'„Union-Reklame“ à Lucerne

Verantwortlich für Redaktion und Herausgabe: Otto Amsler, Basel. — Redaktion: Otto Amsler; Th. Geiser. — Druck: Schweiz. Verlags-Druckerei G. Böhm, Basel.

Avis betr. Hotelführer 1908.

Am 25. Juli sind an die am Hotelführer beteiligten Mitglieder Ausschneide ihrer Annoncen nebst Begleitzirkular par eingeschriebenen Brief abgegangen. Der Termin für allfällige Aenderungen betreffend Annonce oder Cliché für die Ausgabe 1908 ist auf 10. August angesetzt.

Ebenso haben diejenigen Mitglieder, deren Geschäfte bis jetzt im Führer noch nicht vertreten waren, Einladungen zur Beteiligung erhalten. Der Anmeldungsstermin ist ebenfalls der 10. August.

Das Zentralbüro.

Avis concernant le Guide des Hôtels 1908.

Les sociétaires participant au Guide des Hôtels ont reçu, par lettre recommandée, des coupures de leurs annonces accompagnées d'une circulaire. Le délai pour modifications à l'annonce ou au cliché pour l'édition 1908 est fixé au 10 août.

De même, les sociétaires dont les maisons ne figuraient pas jusqu'à présent dans le Guide, ont été invités par circulaire à y participer. Le délai pour les nouvelles inscriptions est également le 10 août.

Le Bureau central.

Ein Warnungsruf.

Der Vorschlag zur Abrüstung auf dem Befeld der Hotelerie wird nicht nur aus unsern eigenen Reihen (siehe No. 29), wo er leicht als den Ausfluss der Konkurrenzdrücke verdächtigt werden kann, erhoben, sondern die Cassandra-rufe erhöhen auch aus reinpolitischen Organen. Man ist stütziger geworden über die stets sich mehrenden Hotelneubauten zu Berg und Tal, und wenn auch der Fremdenstrom noch nicht nachgelassen hat, wenn auch die Schweiz nach wie vor das beliebteste Reiseziel bleibt, mischt sich doch ein leises Grauen in unser Denken und Fühlen und man fürchtet, wie der Gast des Polykrates, das Glück könne unbeständig und die guten Zeiten nicht von Dauer sein. Diese Befürchtungen gibt eine Korrespondenz Ausdruck, die wir im „Wächter“ in Frauenfeld antreffen und die unter der Stichmarke: „Die Folgen des Fremdenverkehrs“ u.a. folgendes sagt:

„Man liest in letzter Zeit vielerlei über dieses schwache sommerliche Fremdenleben, meistens bekümmerte Beschwerden, dass die Fremdensaison bis herunter ganz bedenklich zu wünschen übrig lasse und dass es da noch ganz anders kommen müsse im August, bis von einer nur annehmbaren Sommersaison die Rede sein könnte; auf keinen Fall gibt es eine florierende Fremdensaison im Jahre 1907, indem es mit der Vorsaison und auch einem Teil der Hauptaison in verschiedenen Fremdenzentren nicht gut bestellt war. Es hat in unserem Schweizerland nach und nach die Zahl der Fremdenkurore dieser und jener Art sich stark angehängt, so dass man es begreift, wenn Klagen laut werden, sobald zur kalendermässigen Erntzeit nichts los ist. Die Konkurrenz hat überall sehr eingeprungen; jetzt aber merkt man nicht sowohl diese Konkurrenz als vielmehr die Ungunst der schlechten Witterung.“

Doch man muss je länger je mehr auch mit der ersten Erscheinung in unserer Schweiz zu rechnen verstehen, ob gern oder ungern. Es sind allerlei Anzeichen dafür da, dass der Fremdenverkehr, wenigstens der einträglichere, in den verschiedenen Sommersaisongegenden

im allgemeinen bei uns seine Höhe erreicht hat — mithin dürfen wir froh sein, wenn es damit nicht in schädlichem Masse zurückgeht und schlimme finanzielle Schläppen nicht ausbrechen. Jetzt ist nämlich bei dem schweizerischen Fremdenverkehr ein schweres Stück Schweizerfinanzen und Schweizerexistenz inkorporiert, es ist die eine und andere Gegend, z. B. das Engadin, das Berner Oberland, Luzern und der gesamte Rayon des Vierwaldstättersees, dann verschiedene kleinere Zonen der Ostschweiz, heutzutage auf dem Fremdenverkehr erheblich angewiesen, weil man sich auf einen entsprechenden Rührum bei diesem Verkehrszweig eingerichtet hat. Wenn nun Jahr für Jahr die Frequenz der Fremdenwelt aus diesen oder jenen Gründen sich mindern sollte statt zuzunehmen, müssten schlimme wirtschaftliche Folgen nicht ausbleiben, ja sie sind zum Teil schon da. In dieser Hinsicht ist man unbedingt zu wagemutig und zu spekulationssüchtig gewesen, man hat zu viel unternommen. Gehe man nur einmal in die Stadt Luzern und rede da mit verschiedenen Leuten, die sich hier auskennen, da sagen diese Leute offen, es sei in allerleitster Zeit unbedingt zu viel in Hotels und Pensionen gebaut worden, die Konkurrenz erdrücke, die Bankgeschäfte seien mit diesen Spekulationsbestrebungen nicht weniger als einig, hätten sie doch mit ihrer finanziellen Beteiligung die längst jügeren Entgegenkommen und kleine Sympathien an den Tag gelegt. Die Tatsache wird dort allgemein zugegeben, dass in der Stadt Luzern zur Sommersaison in den letzten Jahren bedeutend mehr Fremde auf der Bildfläche erschienen als vor 10 oder 20 oder gar 30 Jahren, aber mehr als fraglich bleibe, ob auch die Qualität dieser Besucher selbstverständlich in dieser materialistischen Abwägung nur nach dem Geleiswert abgewogen, dementsprechend Schritt gehalten habe. Zum anderen gibt es in dieser schweizerischen Saisonstadt par excellence eine gar bald vorübergehende Spanne Zeit der auffälligsten Hochsaison, in der die ankommenden fremden Leute fast nicht zu beherbergen und unterzubringen sind; aber dieser Ausnahmezustand, dass auch die Privatwohnungen in lebhaften Anspruch genommen werden müssen, hört gar bald wieder auf und nachher bekommt man in den gewöhnlichen Absteigquartieren wieder genug Platz. Wie in Luzern herrschen ungefähr die nämlichen Zustände in anderen schweizerischen Fremdenzentren, die auch nur von einer ganz kurzen Hochflut der Sommersaison berührt werden, während welcher Zeit die hochgehendsten Ansprüche um Quartiere fast nicht zu bewältigen sind; vorher und nachher aber sieht's ganz anders aus.

Was meinen wir nun mit diesen Zeilen? Dass man sich im allgemeinen in acht nehmen und nicht zu weit in gewaltige Unternehmungen mit den Bestrebungen des Fremdenverkehrs einlassen sollte. Alles wird nun aus allen vier Winden kann nach der Schweiz dahergelaufen kommen, es gibt anderwärts auch noch schöne Gegenden und gesunde Luft und Berge und frisches Wasser und es ist dieses Reisen gewissmäss auch eine Art vorübergehende Mode; denn ausgesprochene Kursaisonplätze heitwirkender Bedeutung, von bekannten Badeplätzen oder dergleichen, haben wir in der Schweiz eigentlich nur wenige. (?) So sind wir mit dem Fremdenverkehr in der Sommersaison doch in ganz starkem Masse „auf Gnade und Barmherzigkeit“ der launenhaften fremden Besucher angewiesen, die entweder einmal ihren Strich nach einer anderen Richtung nehmen oder beim Kurgebrauch die spezifischen Kurstationen von sanitärischem Einfluss auf-

suchen. Wenn aus lauter Spekulationsfieber in der Schweiz in allen Ecken und Enden der Fremdenkehr als eine wirkliche „Industrie“ betrachtet wird, wächst die Konkurrenz ins masslose aus und dann muss zu gewärtigen sein, dass mit einem solchen Gebaren der Allgemeinheit gar nicht mehr gedient sein kann. Man darf also gar nicht zu sehr sich verwundern, wenn auch zu schöner Sommerszeit in der Schweiz mitunter geklagt wird, die Fremdensaison sei zurückgegangen, nein die Konkurrenz der Hotels, Kurhäuser und Fremdenestablisements, auch die Saisongeschäfte aller möglichen Art eingerechnet, nicht bloss die sogenannten Wirtschaften, ist viel zu arg geworden. Die Wirkungen werden man sicherlich noch mehr wahrnehmen.“

→*←

Anregung zur Gründung eines Schweiz. Zentralvereins zur Förderung des Sports.

Unter diesem Titel lesen wir in der vorzüglich redigierten und umsichtigen Schweizer Zeitschrift „Alpinismus und Wintersport“ nachstehende, Beachtung verdienende Anregung:

Der Sport, von England kommend, hat im Laufe der letzten Jahrzehnte das Interesse der gutgestellten Kreise unseres Kontinents gewonnen. Noch nie jedoch hat er so hohe Wellen geschlagen wie gegenwärtig. Die Erfindung des Automobils, des Motorboots, die Fortschritte der Aeronautik, die Anstrengungen einzelner Vereine, der Einfluss des Fremdenverkehrs und die Berücksichtigung der Wünsche der ausländischen Sportsleute seitens der Hotelerie und verwandter Zweige, Ausstellungen und Kongresse haben bewirkt, dass einzelne Zweige des Sports auch bei uns bedeutend gefördert werden. Dennoch war bis vor wenigen Jahren der Sport noch nicht derartig gewürdigt, wie er es verdient. Vorurteile standen im Wege, Gleichgültigkeit hemmte seinen Lauf.

In diese Zustände brachte der Skisport eine fast plötzliche und gewaltige Umwandlung. Unegennützige Pioniere stellten sich in den Dienst der guten Sache und arbeiteten einsam und unverdrossen in Wort und Schrift und Tat an der Ausarbeitung und Entwicklung des neuen Sports in allen Schichten der Bevölkerung. Und, einmal gesehen, eroberten sich die leichten flinken norwegischen Bretter die Herzen der Jugend, des gesamten Volkes im Fluge. Die Wirkung blieb jedoch nicht auf den Skisport beschränkt, sie übertrug sich vielmehr auf den gesamten Sport. Überall macht es sich fühlbar, dass im Volke eine neue, höhere Auflassung des Sports Platz gegriffen hat.

Im Auslande ist man uns in den meisten Sportzweigen voran, in allen mindestens ebenbürtig. Die neue Strömung ist universell geworden. Alle Länder rüsten sich, sich ihr anzuschmiegen, sich ihr dienstbar zu machen. Schweden hat heute entschieden die führende Rolle inne, mit ihm wetteifert Norwegen. Deutschland sammelt seine Kräfte, um die Erfahrung der jüngsten internationalen Sportausstellung auszunutzen und schon ist die nächste Ausstellung in München 1908 mit grossem Aufwand beschlossen.

Sind die Verhältnisse bei uns ungünstiger als anderswo? Die natürlichen Faktoren sind es nicht, im Gegenteil. Wir selbst sind jedoch nicht auf der Höhe. Uns fehlt die Erfahrung, die Organisation. Schweden und Norwegen haben längst Zentralvereine zur Ausbreitung aller Sports. Der Staat unterstützt ihre Bestrebungen mit beträchtlichen Geldsummen. Jene

Völker stehen ganz im Zeichen des Sports und leisten selbst Grossartiges auf allen Gebieten. Sie haben aber auch die wirtschaftliche Bedeutung des Sports für ihre Gegend erkannt und strengen sich riesig an, das Prestige im Sport zu behaupten. Die Schweiz eignet sich wie kein zweites Land zur Ausübung aller Sportarten. Es liegt ganz in unserer Hand, den Sport energisch aufzugreifen zum Nutzen und Frommen unseres Volkskults, unseres Wohlstandes. So wie hier jedermann schiesst, turnt und singt, so muss die Pflege der Leibesübungen im Wettkampfe, der Sport in allen Formen Gemeingut unseres gesamten Volkes werden.

Wir dürfen nicht warten, bis uns andere den Rang abgelaufen haben. Wir haben Gelegenheit, Wasser und Luft für jeden Sport. Nirgends sind die topographischen und klimatischen Verhältnisse derart mit Naturschönheiten gepaart wie bei uns, nirgends ist die Gelegenheit zur Ausübung von Spiel und Sport in allen Jahreszeiten so günstig wie in der Schweiz.

Die neue Strömung, welche ungemein Reichtümer ins Rollen bringt, muss jetzt wahrgenommen werden. Unsere höchsten Behörden, unsere öffentlichen Anstalten, die Industrie, die Schule, die Familie, der Einzelne, alle müssen zur Erkenntnis gebracht werden, dass im Sport für unser Land eine grossartige Zukunft liegt. Sport bringt Leben, Verkehr, Verkehr bringt Verdienst auf alle Linien unseres Erwerbsnetzes. Neue Quellen öffnen sich. In unserem Lande stecken enorme ungehobene Schätze bereit, dem Sport zu dienen. Gold ist unsere Sonne, Silber unser Frost und unser Schnee Diamant. An uns allein ist es, uns zu bücken, um zu ernten.

Lassen wir uns nicht verdirren, an die ernste Arbeit zu gehen. Männer von Einfluss, in Sport und Verkehr erfahren, mögen sich die Hand reichen, um unserm Gedanken ein festes Gefüge zu geben, ihn in die Tat umzusetzen und eine Zentrale zu gründen, welche mit Hilfe des Bundes, der Transportanstalten, der Verkehrs-, Handels- und Industrievereine die bestehenden Sportvereine unterstützt, den gesamten Sport organisiert, und aus unserem Lande einen Sportplatz ersten Ranges machen zum Wohle unseres Volkes, der ganzen Schweiz.

→*←

Ein Hoteltrust in Berlin.

Wir lesen in einem Berliner Brief der „Münchener Neuesten Nachrichten“: Die mit Spannung erwarteten beiden Generalversammlungen der Admiralsgarten-Bad-A.-G. haben mit einer Niederlage der alten Verwaltung geendigt. Das bedeutet die Schaffung eines grossen Hoteltrusts für Berlin, der an Ausdehnung alle vorhandenen Unternehmungen dieser Art weit in den Schatten stellt und selbst die riesigen Hotelbauten in Paris, London und in New-York hinter sich lassen wird. Als die Admiralsgarten-Bad-A.-G. vor kurzem die Aktien des benachbarten Savoy-Hotels zum Zwecke eines Neubaus aufkauften, hatte die Verwaltung keine Ahnung davon, dass der derzeitige Leiter und Besitzer des Kaiserhof, die Gebr. Eberbach, bereits geheimnisvoll die Aktien-Majorität der Admiralsgarten-Bad-A.-G. besaßen. Die Eberbachs entstammen einer alten Hotelfamilie und sind Fachleute auf diesem Gebiete. Ihnen gehört ausser dem Kaiserhof und dem Kurhaus in Heringdorf, das vom Norddeutschen Lloyd aussortierende Hillmanns Hotel in Bremen, und sie sind auch am Bau des Atlantic Hotel in Hamburg, der neuen Schöpfung der „Hapag“, beteiligt. Sodann besitzen sie das Kontinental-

Hotel in Berlin, das sie zur Zeit weiter verpachtet haben. Diesen Hotelring wollen die Eberbachs nun erweitern, indem sie das an Savoy anschliessende Hotel Monopol und das Terminus-Hotel auf die Admiralsgarten-Bad-A.-G. und das Savoy-Hotel aufpropfen und dort einen imposanten Monumental-Hotelbau aufführen werden. Ja, der Plan der Eberbachs geht noch weiter. Sie beabsichtigen, den ganzen Gebäudekomplex vom Monopol-Hotel bis zur Komischen Oper an der Weidendammer Brücke ihrem Riesenhotel anzufliedern.

Mag auch die Idee an sich in der heutigen Zeit der Vertrüstung des Wirtschaftslebens richtig angelegt sein und mögen auch für den Hotelbetrieb die allgemeine Wirtschaftsgesetzgebung haben, dass ein Trust sparsamsparend wirkt, so fragt es sich doch, ob dieses grandiose Projekt unter den gegenwärtigen Geldverhältnissen überhaupt durchführbar sein wird. Denn an Zwischen gewinnen aller Art hat es bei dem Erwerb der verschiedenen Grundstücke nicht gefehlt, und hier setzt das öffentliche Interesse ein. Das Terminus-Hotel, das Herr Eberbach am 1. April dieses Jahres für 1,590,000 Mark erwarb, brachte er kurz darauf in das Monopol-Hotel-A.-G. für 2 Mill. Mk. ein, und das Monopol-Hotel, das er im Dezember vorigen Jahres für 7 Mill. Mk. ankaufte, inferierte er in dieselbe Monopol-Hotel-A.-G. wenige Monate später mit einem Aufzug von 2 Millionen Mk. Zu diesen Zwischen gewinnen von 2,400,000 Mk. treten die hohen Agios, die Herr Eberbach für die mit fremdem Gelde gekauften Kaiserhof-Aktionen und Admiralsgarten-Bad-Aktien zahlen muss und werden weiter die enormen Kosten des Ankaufs der neuen Grundstücke und des Um- und Ausbaues des neuen Riesenhotels hinzukommen. Anrscheinend haben die Eberbachs nicht allzuviel eigenes Kapital in den Unternehmungen stecken. Denn es ruhen auf dem Monopol-Hotel allein an erster Stelle eine Hypothek von 5,000,000 Mk. die die „Bayerische Hypotheken- und Wechselbank“ hergab, sowie eine zweite Hypothek von 1 1/4 Mill. Mk., die für dasselbe Institut unter Garantie der Nationalbank eingetragen ist. Erst dann folgen die Hypotheken der Eberbachs in Höhe von 1 1/4 Mill. Mk. Um den Plan indessen bis hierher reißen zu lassen, mussten die Unternehmer bereit zu steigenden und jedenfalls viel zu teuren Kursen die Aktien der Admiralsgarten-Bad-A.-G. im offenen Markt aufzukaufen. Diese sowohl wie die Kaiserhof-Aktien sind zur Zeit bei Bankinstituten lombardiert, was fortlaufend grosse Zinslasten verursacht. Vor kurzem verlautete erst, dass ein erstes hiesiges Institut die Lombardierung eines grossen Postens dieser Aktien abgelehnt habe, obwohl 7% Zinsen nebst bedeutenden vierteljährigen Postenzinsen geboten wurden. Beweis genug, dass man in Finanzkreisen den gigantischen Trustplan der Gebr. Eberbach skeptisch gegenübersteht.

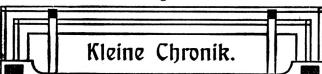
Bei der Neubau fertig ist und Renten bringt, müssen die Eberbachs wohl oder übel die mit fremdem Geld gekauften Aktien durchhalten. Ob alle diese Unkosten jemals durch das neue Riesen hotel zu verzinsen sein werden, kann erst die Zeit entscheiden. Allerdings hat die Entwicklung des Berliner Fremdenverkehrs gezeigt, dass alle bisherigen Hotelbauten dem Fremdenzufluss nicht genügten, so dass beständige neue Gast- und Logierhäuser im Bau begriffen sind. Indessen handelt es sich bei dem Trustprojekt der Eberbachs ebenso wie bei der Hotelgründung der Aschinger-A.-G. des Fürstenhofs um ein Unternehmen, das auf teurem Boden erbaut und luxuriös ausgestattet, nur auf die potenziertesten Kreise der Fremden angewiesen bleiben muss. Ob jedoch der von Jahr zu Jahr wachsende Fremdenzstrom, so viel begüterte Fremde nach Berlin bringen wird, die Preise von 8 bis 15 Mk., wie sie in den modernen Luxusbauten pro Zimmer verlangt werden, zählen können, das ist der springende Punkt bei der Rentabilitätsberechnung auch des neuen Hoteltrusts.

Felbermann's Rache.

Erscheint da eines schönen Tages „Freund“ Felbermann in einem Hotel nah der Schweizergrenze. Der Name des Hotels tut nichts zur Sache. Sein bekanntes, mehr als selbstbewusstes Auftreten, imponiert jedoch dem Direktor (Mitglied) nicht und deshalb wird dem Felbermann auch nicht die entgegenkommende gastfreundliche Aufnahme zu Teil, auf die er in seinem bekannten Gröszenwahn glaubt Anspruch erheben zu dürfen. Einige Zeit darauf erhält der betr. Direktor eine Nummer des Felbermann'schen Blattes, worin folgendes zu lesen steht:

Ein Freudenplatz, welcher sich viel Mühe gibt, die Freuden herzubringen, ist der reizend gelegene Ort, wo ein Hotel einen Rang vor einigen anderen einzuweisen versteht. Unter richtiger Führung wurde das Geschäft ohne Zweifel blühen, denn die Umgebung bietet sehr viel, jedoch frage ich mich, ob der gegenwärtige Direktor der richtige Mann am richtigen Platze ist. Ich könnte noch mehr sagen, aber es ist nicht meine Gewohnheit jemanden zu beleidigen.“

Der betr. Direktor hat sich vielleicht im ersten Moment über diesen Ausfall geärgert, er möge sich aber trösten; denn erstens ist unseres Wissens das Geschäft unter seiner Leitung in die Höhe gegangen und zweitens hat die Felbermann'sche Zeitung wohl eine Menge fingerter Abonnenten, aber — keine Leser. Also ein Schlag ins Wasser.



Kleine Chronik.

Bern. Das Hotel Eiger mit geht mit dem 1. Sept. pachtweise an Herrn Hans Schwammburger über.

Rom. Die Direktion des Modern Hotel wurde Herrn F. W. Lippe aus Basel übertragen.

Davos. Die Aktiengesellschaft Sanatorium Schweizerhof zahlte 1906/07 eine 5%ige Dividende aus.

Lugano. Die Herren Gassmann und Adler haben von Herrn Charles Landry das Hotel Washington, Pension Eden mit Antrittsrechte auf 1. August übernommen.

Basel. Die bauliche Vereinigung der beiden Hotels Victoria und National ist am 14. Tag vollendet. — Der neu erstellte Anbau des Hotel Schweizerhof ist dem Betrieb übergeben worden.

Brissago. Das Grand Hotel, das nunmehr im Besitz der Herren Landry und Somazzi übergegangen, beabsichtigt, die nicht unbedeutenden eisengeschmiedeten Heilquellen zu verwerten.

Fremdenverkehr in Norddeutschland. Eine Statistik des Vereins der deutschen Kurorte kommt zum Schlusse, dass im Jahr 1905 nur in den deutschen Kurorten, See- und Heilbäder ca. 450 Mill. Fr. von den Kurgästen ausgewichen seien.

Pontresina. Die Herren Joh. Saratz-Zambail, Gaudenz Zambail-Saratz, Franz Pidermann-Zambail und Andreas Florian Zambail haben unter der Firma F. P. Zambail sel. Erben eine Kollektivgesellschaft eingegangen, um das Hotel Rose weiterzuführen.

Gelbe Invasion. In einem der Hotels des waadtländischen Luftkurorts Gruy serviert ein japanischer Kellner. Er erklärt laut *Gaz de Laus.* von seiner Regierung zur Erlernung des Hotelbetriebs in die Schweiz gesandt worden zu sein. Er fliegt bei den geringsten Kosten an und wird die ganze Schweiz durchlaufen; dann gedenkt er ins Land der aufgehenden Sonne zurückzukehren und dort einen Gasthof nach Schweizer Muster einzurichten zum besten der Sommerfrischler und Touristen in Japan.

New-York. Am Montag morgen ist das Hotel Long Beach auf Long Island, eines der grössten Hotels der atlantischen Küste, vollständig niedergebrannt. Menschenleben sind keine zu beklagen, aber 800 Reisende haben alle ihre Effekten verloren. Das Feuer war um 5 Uhr morgens im 1. Stock ausgebrochen. Das Personal hatte gerade noch Zeit, die Reisenden zu wecken, welche sich nur halb angekleidet in die benachbarten kleinen Häuser retten konnten. Der Schaden wird auf ungefähr 200,000 Dollars geschätzt.

St. Moritz. Zum Schutze der Alpenpflanzen hat die Gemeinde St. Moritz auch ein Verordnungs erlassen, die folgenden Wortlaut hat: Das Pflücken von Alpenpflanzen, ganz besonders des Edelweiss, um damit Handel in und ausser der Gemeinde zu treiben, ist strengstens verboten. Dieses Verbot bezieht sich in erster Linie auf alle Hirten, sowie auf Arbeiter und Angestellte unserer Gemeinde und

von auswärts. Einwohner, sowie den Kurgästen ist es erlaubt, solche Pflanzen zur eigenen Verwendung zu pflücken, jedoch nur in kleinen Quantitäten, sodass jeder Verdacht auf Widerstreitlichkeit ausgeschlossen ist.

Besiedeltheit. Mainz, 29. Juli 1907. An die tit. Direktion des Hotel Im Begriff, eine Ferienreise anzutreten, erlaube ich mir, an Sie die erprobte Anfrage zu richten, ob Sie wohl möglicht, mich für ein Konzert in Ihrem Hotel zu vordringen, mich für ein Konzert in Ihrem Hotel zu vordringen. Ich möchte Ihnen eine Reihe von vollständigen Liederabend, teilweise eigene Kompositionen, gegen Vergütung der Reisekosten II. Klasse ab Appenzell (Vaduz) für meine Frau und mich, sowie 2 Tage freien Aufenthalts und Verpflegung, zu geben. Dieses aussergewöhnliche Anerbieten mache ich Ihnen nur, weil ich meine Ferienreise bis nach der Schweiz ausdehnen möchte. Mein Name, der in der Kunstwelt bekannt ist, wird Ihnen Garantie für eine gute Leistung bieten. Hochachtungsvoll Heinrich Pfaff, Komponist und Sänger.



Verkehrswesen.

Die elektrische Bahn Bellinzona-Mesocco ist am Samstag morgen eingeweiht worden.

Bern-Oberland. Der Verkehr zwischen Bern und dem Oberland nimmt jeden Sommer eine solche Ausdehnung an, dass in der oberlandischen Presse die Anlage eines zweiten Gleises gefordert wird.

Extrafahrten nach der Schweiz. Der „Nat-Zig.“ aufzugeben sind noch folgende Posten: England und Belgien in Sicht: Für den August sind den Schweizer Bundesbahnen nicht weniger als 12 von Elsass-Lothringen und 5 von Badische Bahn ein treffende Ferienextrafahrten avisiert. Von Brüssel kommend, ist die Ankunft der zwei ersten Züge am 5. August vorgesehen. Sodann ebenfalls auf der Elsass-Lothringen sind für den 11. August folgende vier Extrafahrten avisiert: von Köln, von Düsseldorf, von Essen und von Hagen. Die Ankunft der Ferienzüge ist festgesetzt und folgt: 15. August an Hamburgh, 17. August an Berlin, 18. August von Berlin, 19. August von Halle. Die zweiten Züge treffen, von Brüssel kommend, am 20. August ein. Via Badische Bahn treffen die fünf angezeigten Züge am 10. August ein, 2 von Köln, je 1 von Düsseldorf, von Düsseldorf und von Hagen.

Postverkehr. Nach einer Statistik steht die Schweiz im Postverkehr an hervorragender Stelle. Wenn man untersucht, wieviel von und nach dem Inland bestimmte und nach dem Ausland bestimmte taxifreie Briefe und Postkarten versandt werden, so erscheint die Schweiz mit einer Zahl von 64,6 Stück pro Einwohner im dritten Rang. Die erste Stelle nimmt hier Grossbritannien mit 81 Stück ein, nach ihm kann die vereinigte Staaten mit 72,5 Postkarten folgen. Die Schweiz steht im grossen Abstand mit 54,3, Frankreich weist nur 26,8 Stück auf. Am unteren Ende der Reihe erscheinen die Türkei mit 0,88, Ägypten mit 2,8, Serbien mit 4 und Russland mit 5,4 Stück. Noch interessanter Beziehungen ergibt die Statistik über den Postverkehr mit dem Ausland allein, nach einzelnen Ländern geordnet. Die haben wir z. B. die Tatsache, dass im internationalen Verkehr mit Postkarten die Schweiz mit ihren 3/4 Millionen Einwohnern der zweitstärkste Kontrahent des Deutschen Reiches ist. An zweiter Stelle steht dort natürlich Österreich mit 1/2 Millionen Einwohnern, dann Frankreich (39 Millionen Einwohner), Italien (33 Millionen Einwohner), Russland (135 Millionen Einwohner), Grossbritannien (43 Millionen Einwohner) und alle übrigen europäischen Staaten erst hinter, zum Teil recht weit hinter der Schweiz. Auch bei Frankreich hat die Schweiz im Postpaketaufkommen die zweite Stelle, in Österreich nimmt sie dritte, in Italien die vierte ein. Etwas weiter zurück steht die Schweiz im internationalen Briefverkehr dieser Staaten; da steht sie bei Deutschland im 4. Rang (nach Österreich, Grossbritannien und Frankreich), bei Frankreich und Italien im 5. und bei Österreich im 6. Rang. Im internationalen Postverkehr der Schweiz, Dutschland und Frankreich, mit den grössten Ziffern auf. Dann folgen im Briefverkehr Italien und Grossbritannien, im Postpaketaufkommen dagegen steht Österreich an dritter, Italien an vierter und Grossbritannien an fünfter Stelle.

Eiserne Personen- und Post-Wagen. Die Verwendung von Eisen beim Bau von Personenzügen ist, wie der Wochenschrift „Prometheus“ entnommen wird, von den Amerikanern nach den schlechten Erfahrungen, die man mit den hölzernen Wagen bei verschiedenen Eisenbahnlinien auf Hoch- und insbesondere Untergrundbahnen gemacht hat, vor einigen Jahren sehr eingeschränkt aufgekommen und hat sich sehr bewährt. Aber jetzt ist in den Vereinigten Staaten bei den grösseren Eisenbahnverbindungen bereits allmälig dazu übergegangen. Bei den neu errichteten Eisenbahnlinien, die Neuan schaffungen ausschliesslich zu verwerfen. Bei den ersten Unglücksfällen, denen derartige Wagen ausgesetzt waren, haben sie gegen-

über den hölzernen Wagen eine grosse Überlegenheit gezeigt. Bei einem Brande im Tunnel unter dem Broadway auf der *Rapid Transit Railway* in New-York haben die eisernen Wagen standgehalten, obgleich sogar ihre Aluminiumbeschläge vernichtet wurden, während die hölzernen Wagen gänzlich von Feuer verheizt wurden. Bei einem heftigen Zusammenstoß zwischen einem stehenden und einem in voller Fahrt fahrenden Zug wurde ein hölzerner Wagen zwischen den beiden Zügen zerquetscht und drückt, während die eisernen Wagen nur unerhebliche Beschädigungen erlitten. Wenn dies auch noch nicht als beweiskräftig angesehen werden kann, da es sich noch um gleichzeitige Verwendung von eisernen und hölzernen Wagen handelt, so haben doch später Zusammenstöße, bei denen nur eiserner Wagen in Frage kommen, gezeigt, dass diese Wagen den hölzernen erheblich überlegen sind, da sie bei Unfällen wesentlich weniger beschädigt werden und sind demgegenüber mit geringeren Kosten reparierbar. Man legte aufgrund der allgemeinen Erfahrung, das Geschäft werde bei den eisernen Wagen während der Fahrt grösser sein, als bei den hölzernen, was besonders bei den Stadt-Hochbahnen in Frage kommen würde; aber sie hat sich im Betriebe als nicht stichhaltig erwiesen. Das Hauptbaustoff ist für diese Wagen sind naturnässig vorläufig in erster Linie die Stadt- und Vorortbahnen; aber auch auf Hauptbahnen finden sie mehr und mehr Anhang, insbesondere geht hierin die Pennsylvania-Bahn bahnbrechend vor, die bereits mehrere Tausend derartige Wagen für ihre Hauptlinien in Auftrag gegeben hat. Die Wagen für die Vorortbahnen hat dieselbe Bahn zu verzeichnen, indem sie vor kurzem einen ganz in Eisenkonstruktion hergestellten Postwagen von 22,8 m Gesamtlänge mit zwei dreisitzigen Drehgestellen auf ihren Linien eingestellt hat. Bei diesem ist für die innere Einrichtung (Gestelle für die Briefbeutel, Fächer für die Postsachen, Türen usw.) lediglich Eisen verwendet; die einzige Drehgestell ist also nur noch in den Postsachen selbst.



Lausanne. En séjour dans les hôtels de 1^{er} et 2^e rang de Lausanne-Ouchy du 11 au 17 juillet: Anglior 816, Allemagne 619, France 1569, Suisse 562, Russie 473, Amérique 710, Italie 146. Divers 642. Total 557.

Davos. Amtl. Fremdenstatistik, 13. bis 19. Juli: Deutsche 886, Engländer 158, Schweizer 501, Franzosen 106, Holländer 66, Belgier 22, Russen und Polen 154, Österreicher und Ungarn 138, Portugiesen, Spanier, Italiener, Griechen 118, Dänen, Schweden, Norweger 26, Amerikaner 50, Angehörige anderer Nationalitäten 44. Total 2259.



An die Interessenten. Aufklärende Mitteilungen über das Album „Die Hotels und Bergbahnen der Schweiz“ der Firma Zündorf & Cie. in Zürich folgen im Briefkasten der nächsten Nummer.

Auskunft erteilt über Anna von Euw, Kaffeekochin, Ch. Poetz, Direktor, Hotel Hecht, St. Gallen. über Arnold Müller, Portier, von Seebach bei Zürich, Wwe. C. Michel & Tochter, Hotel Krone, Meiringen. über Elise Michel, Kellnerin, von Bönigen, A. Pilloud, Bahnhofbuffet, Biel.

Der internationale hotel-Telegraphen-Schlüssel kann in beliebigen Quantitäten gratis und franko bezogen werden beim Hotelierbureau in Basel.

AVIS.

Avant que vous achetez en Suisse ou à l'étranger un Hôtel, Pension, etc., ne manquez pas de demander à l'Hôtel-Office à Genève des renseignements à l'endroit où vous allez. Pour faire une estimation de la valeur réelle de l'affaire que l'on vous propose, l'Hôtel-Office, dirigé par un groupe d'hôteliers bien connus, a le principe de seconder et conseiller les acheteurs moins expérimentés.

An die tit. Inserenten! Gesuche um Empfehlung im redaktionellen Teil werden nicht berücksichtigt. — Reklamen unter dem Redaktionsstrich finden keine Aufnahme. — Ein bestimmter Platz wird nur auf längere Dauer und gegen einen Zuschlag von 10 bis 25% reserviert.

Seide
Foulard-
u. Liberty-
Chiné-
u. Bast-
Merveilleux-
u. Schotten-
Monopol-
u. Armure-
G. Henneberg, Seiden-Fabrikant, Zürich.

für Damen und Herren in allen Preisschichten, sowie stets das Neueste in schwarzer, weißer u. farbiger „Henneberg-Seide“
G. CHIFFRE H 35 626 R. an die Exped. ds. Bl.

Kapital-Beteiligung.

Zur Erwerbung und Vergrösserung eines vorzüglichen Hotelunternehmens in Oberitalien mit einem Anschluss weiterer Sommer- und Wintergeschäfte, ebenfalls in Italien, mit erstklassiger Clientèle, wird großes Kapital aufzunehmen gesucht bei dem Hotelbetrieb gut versessenen Privatkapitalisten oder spez. Finanz-Instituten.

Offerthen unter Chiffre H 35 626 R an Haasenstein & Vogler, (HK 8476) 2039

Hotel-Direktor.

Tüchtiger Fachmann, 34 Jahre alt, der 4 Hauptsprachen mächtig, kaufmännisch gebildet, in allen Zweigen des Hotelbetriebes vollständig erfahren, augenblicklich Leiter eines Hauses ersten Ranges, sucht Direktorstelle. Beste Referenzen zur Verfügung.

Offerthen unter Chiffre H 764 R an die Exped. ds. Bl.



MONTREUX
Hotel Eden.
Ist allerbeste ruhigste Lage am See
neben dem Kursaal.
Modernster Komfort. Garten.
Fallegger-Wyrsch, Bes.

MONTREUX
EAU
ALCALINE
En vente dans tous les hôtels de premier ordre.

Directeur d'hôtel
marié, 34 ans, actuellement gérant d'un établissement de 1^{er} ordre dans les Grisons et pouvant fournir d'excellentes références, cherche engagement pour saison d'hiver ou à l'année.
Adresser les offres sous chiffre H 765 R à l'administration du journal.

Berg-Hotel
modern eingerichtet, 40—80 Betten, wenn möglich mit Wintersport, zu kaufen gesucht. — Agenten ausgeschlossen.

Offerthen unter Chiffre H 760 R an die Exped. ds. Bl.

Direktion.
Schweizer, 35 Jahre alt, 4 Hauptsprachen mächtig, perfekt in amerikan. Bus. fahrt, ist geschäftsfähiger Frau, zur Zeit Direktor eines Kurstädtelement, I. Reg. in Italien, reicht ähnliche Stelle für Herbst, Winter und Frühjahr am Gardasee, Riviera, Südtirolen oder Egypten. Vorfürzige Referenzen.
Offerthen unter Chiffre H 35 628 R an Haasenstein & Vogler, (HK 8475) 2037

Wegen Wegzug
zu verkaufen
in aublühendem Luftkurort Graubündens ein bestrenommiertes HOTEL mit schönen Bauterrain und gegenwärtig bis auf den letzten Platz besetzt.
Offerthen unter Chiffre H 758 R an die Exped. ds. Bl.